

Schweizerisches Friedens-Sekretariat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1907)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Pestalozzie
ZÜRICH

49159

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60. Einzelne Exemplare à 10 Cts. Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6–8 Seiten. Redaktion: Für den Vorort des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund“, Bottmingermühle bei Basel. Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die Haller'sche Buchdruckerei in Bern, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Motto. — Morgenrot und Abendrot. — Kreisschreiben des Vororts an die Sektionen des S. F. V. — Schweizerisches Friedens-Sekretariat. — Anträge für die Delegierten-Versammlung in Lausanne. — Im neuen Jahre. — Aus der Geschichte der Friedensbewegung. — Von einem Friedensfreund, der auf 500 Millionen verzichtete. — Der neue Vorstoss W. T. Steads. — Si vis pacem, para bellum. — Ein Appell an das christliche Gewissen. — Das Luftschiff als Kriegswaffe. — Verschiedenes. — Eingelauene Druckschriften.

Motto.

Ein Widerwille gegen den Krieg ist ein gebildeter Geschmack intellektueller Völker.

Buckle.

Morgenrot und Abendrot.

Vor der Schlacht, im Morgenrot,
Legt um seines Pferdes Hals
Den Arm der Tod.
Er lehnt sich an die Mähne,
Schmückt sein isabellgelbes Tonpfeifchen,
Und grüsst ins Tal,
Wo, wie zwei stössige Hirsche,
Zwei Heere zusammenstossen wollen.

* * *

Nach der Schlacht, im Abendrot,
Reitet gleichgültig — gemütlich — gemächlich
Uebers Blutfeld der Tod.
Tralala!
Den Erschlagenen speit er in die
gebrochenen Augen,
Wie der Fischer ins Wasser speit.
Ihn salutieren friedlich durcheinander
Die von beiden Feinden
Wie mit Geierkrallen
Gegenseitig entrissenen
Fahnen und Standarten:
Hurra! der Sieger!

Detlev von Liliencron
(Gartenlaube 1906, Nr. 48.)

—o—

Kreisschreiben des Vororts

an die

Sektionen des Schweizerischen Friedensvereins.

Werte Vereinsgenossen! Bezugnehmend auf unser letztes Kreisschreiben setzen wir Sie in Kenntnis, dass die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung am 17. März in Lausanne abgehalten wird.

Wir richten nochmals an Sie die Bitte: 1. Dem Zentralkassier Hr. Rüd, z. Bienenhof, in tunlichster Bälde die ausstehenden Beiträge einschenken zu wollen; 2. Ihre Jahresberichte und allfällige Anträge sollten Sie spätestens bis Mitte Februar an den unterzeichneten Präsidenten übermitteln.

Bezüglich allfälliger Anträge machen wir Sie aufmerksam auf die vom Vorort in der heutigen Nummer des „Der Friede“ veröffentlichten Thesen zur Frage über Schaffung eines schweizerischen Friedenssekretariats. Da diese aktuelle Frage wohl ausgiebig die Tagung der Delegierten in Anspruch nehmen wird, richten wir an Sie die höfliche Bitte, diesmal, wenn immer möglich, keine weiteren Anträge der Delegiertenversammlung zu unterbreiten.

Den sechs Sektionen, die seinerzeit für pazifistische Vorträge des Hrn. Prof. Quidde in München sich gemeldet, geben wir bekannt, dass, nachdem mit Hrn. Prof. Quidde alles bezügliche geordnet und bereits schon der Termin und die Reihenfolge der einzelnen Vorträge fixiert waren, in letzter Stunde ein höheres Machtgebot unsern verehrten Referenten verhinderte, die Vorträge im Januar abzuhalten. Nämlich infolge der Auflösung des deutschen Reichstages wurde Hr. Prof. Quidde von der süddeutschen Volkspartei auf den Plan gerufen, einem Rufe, welchem er unbedingt Folge geben musste. Da nun die Reichstagswahlen am 5. Februar definitiv erledigt sein werden, mussten wir vorläufig auf die Vorträge verzichten. Die Vorortskommission hat aber in der letzten Sitzung die Angelegenheit jedoch nicht ganz aufgegeben, sondern auf einen spätern Termin verschoben. Ein solcher späterer Termin erscheinen uns die Osterferien, zirka von Mitte März bis Ende April. Wir werden somit im geeigneten Augenblick nochmals bei Hrn. Prof. Quidde anklopfen und hoffen, auch dann gleich freundliches Entgegenkommen zu finden. Inzwischen behalten wir die angemeldeten Sektionen auf der Liste.

Mit Friedensgruss!

Herisau, den 8. Januar 1907.

Namens des Vorortes des S. F. V.:

Der Präsident: Dr. med. J. Hertz.

Der Aktuar: W. Schiess.

—o—

Schweizerisches Friedens-Sekretariat.

Thesen für die diesjährige Delegierten-Versammlung in Lausanne.

Die Sektionen des Schweiz. Friedensvereins werden höflichst ersucht, jetzt schon die folgenden Thesen in Behandlung zu nehmen und den Delegierten orientierende Weisungen zu geben. Wenn möglich will der Vorort einzig dieses aktuelle Thema, neben den sta-

tutarischen Geschäften, auf die Traktandenliste der Delegiertenversammlung setzen.

1. Die Schaffung eines schweizerischen Friedenssekretariats soll das zunächstliegende Ziel des Schweiz. Friedensvereins bilden.

2. So die Sektionen wie der Vorort sollen im Laufe der nächsten Jahre alle Mühewalt zur Realisierung dieses Ziels ansetzen.

3. Der schweizerische Friedenssekretär soll ständiger Funktionär des Schweiz. Friedensvereins sein. Er hat alle Zeit pazifistischen Studien, einer Agitation und Propaganda im Interesse einer wirksamen Ausbreitung der Friedensideen in der Schweiz zu widmen.

4. Der Friedenssekretär bezieht vom Schweiz. Friedensverein eine angemessene jährliche Besoldung, die es ihm ermöglichen sollte, ausschliesslich pazifistische Tätigkeit zu seinem Berufe zu machen.

5. Mit Friedenssekretariat und zur Verfügung des Sekretärs wird eine möglichst komplette Bibliothek gegründet, wofür alljährlich eine gewisse Geldsumme bestimmt wird.

6. Der Schweiz. Friedensverein soll Mittel und Wege suchen, die zur Schaffung des Friedenssekretärs die notwendigen Einnahmen garantieren.

Herisau, im Januar 1907.

Für den Vorort des S. F. V.:

Dr. med. J. Hertz, Präsident.

—o—

Anträge für die Delegierten-Versammlung in Lausanne.

Antrag:

„Der Schweizer. Friedens-Verein möchte den Beschluss fassen, einstweilen für ein bis zwei Jahre „einen je nach Kassabestand und Möglichkeit bemessenen Beitrag direkt und bald möglichst „an die ausländische Friedens-Propaganda und zwar „speziell nach Deutschland auszuführen und „auch die einzelnen Sektionen dazu aufzumuntern.“

Dabei denke ich in erster Linie an unsern unermüdeten, geschickten und taktvollen Mitkämpfer, Herrn Stadtpfarrer O. Umfrid, Stuttgart, dessen „Friedensblätter“, nebenbei gesagt, sehr lesens- und empfehlenswert sind.

Ich begründe den Antrag in Kürze wie folgt:

1. Kein Land hat die Unterstützung aller Friedensfreunde so notwendig wie Deutschland, das leider noch am tiefsten im Militarismus steckt und just gerade gegenwärtig und bei dem nächsten zweiten diplomatischen Haager Friedenskongress die ausschlaggebende Rolle spielen wird, alle Hoffnungen der Friedensfreunde, alles Entgegenkommen der übrigen Mächte vernichten kann und vermutlich wird. Es ist traurig, dies vom „Volke der Denker“ sagen zu müssen, aber es ist so; — es zwingt ganz Europa, die Wett-Rüsterei weiter zu treiben.
2. Zweitens behaupte ich, dass der Schweiz. Friedens-Verein und seine Sektionen sich durch Befolgung meines Rates nicht schwächen, sondern stärken, denn: die Ursache, warum es in der Schweiz mit unserer Bewegung nicht so recht vorwärts gehen will, ist nämlich zum kleinsten Teil eine eigentliche Opposition gegen das, was wir anstreben, sondern die Gleichgültigkeit, und diese basiert auf dem Glauben, der sich in den allgemeinen und beständigen Einwand zusammen fassen lässt: „ja, was können

wir Schweizer in dieser Sache wirksames tun?

Nichts von Belang! Also ich gebe nichts!

Dieser Einwand und diese Antwort ist — so wie bisher in ausgetretenen üblichen Geleisen gearbeitet worden — leider nicht ganz ungerechtfertigt für schweizerische Verhältnisse.

Alle unsere Anstrengungen, die Zeitverluste, die grosse Mühe, die sich einzelne, ich will sagen viele, geben, lohnen sich kaum.

Das würde aber anders, wenn man dem etwas nüchternen, aber praktischen Schweizervolk, den Bemittelten und den weniger Begüterten zeigen und beweisen könnte, dass wir die gesammelten Gelder praktisch, zweckmässig und segensbringend anlegen; ich bin überzeugt, dann werden sich bei hoch und niedrig die Herzen und die Geldsäckel williger öffnen, auch das Interesse am Frieden wird mitspielen, sowie das Volk begreift, „was es denn tun kann“ und Fortschritte sieht. — Zudem können wir nun heute doch auch mit Recht hinweisen, dass die Friedensbewegung in der ganzen Welt organisiert und schon recht erfreulich erstarkt ist, ja manches schon erreicht hat.

Beim Volk, bei Regierungen, worunter mehrere Grossmächte, ja sogar in der Presse tönt es doch wesentlich anders als vor vierzig, ja als vor zehn Jahren. Vorausgesetzt, dass Deutschland einlenkte, ist es nicht ausgeschlossen, dass wir ein obligatorisches Schiedsgericht und kleine Anfänge von Abrüstung in absehbarer Zeit erreichen.

Ich meine nun, es wäre praktisch, unsere finanzielle und andere Hilfe dahin zu konzentrieren (Deutschland), wo sie am nötigsten und wo die grössten Vorteile zum Wohle der Menschheit erzielt werden könnten, und übergebe ich also obigen Antrag dem Vorstand und Verein zu ernster, reiflicher Prüfung.

Zürich, den 10. Januar 1907.

Gottfr. Schuster.

Nachschrift. Nachdem nun die Friedensbewegung auf eigenen Füßen stehen kann und auch marschiert, wird für dieselbe von der Schweiz aus kaum mehr viel anderes als obiges zu tun und zu erwarten sein. — Kommt das obligatorische Schiedsgericht, so wird die Schweiz ohnehin nicht beiseite stehen.

Die Zeit zur Anregung ist verpasst. Es gab eine solche etwa drei bis vier Jahre nachdem ich mit Herrn Pfarrer Hottinger den Friedensverein Zürich gegründet, offen gestanden im Glauben und in der Hoffnung, der Schweiz eine wenigstens anregende Rolle zuzuteilen. Noch am 14. Mai 1896 stellte ich den Antrag, wir sollen durch eine grosse Volks-Petition den tit. Bundesrat ersuchen und ermuntern, die Frage eines permanenten europäischen Schiedsgerichtes bei den Mächten in ihm geeignet scheinender Weise anzuregen. Umsonst, man fürchtet was weiss ich gar allerhand und wischte den Antrag unter den Tisch. Dann nahm Russland uns die Ehre weg, nicht zum Besten der Sache.

Ich bin jetzt noch überzeugt, jene Petitionsbewegung hätte uns nicht nur viele Freunde im Volk zugeführt, uns selbst gestärkt, sondern es wäre überhaupt besser gewesen, jene Anregung wäre von der Schweiz aus in die Welt posaunt worden als von Russland. Gewiss hat sie uns allerdings ja auch etwas vorwärts gebracht; sie mag in hohen und höchsten Regionen uns einige aufrichtige und einige unaufrichtige Mitkämpfer zugeführt haben, dagegen hat sie der leichtfertigen und böswilligen Presse bequeme Handhabe geboten, die Völker misstrauisch betreffs